

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

13.9.1901 (No. 249)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 13. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 249.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Major beim Stabe des Dragoner-Regiments Freiherr von Mantuffel (Rheinischen) Nr. 5 Adolf Legde das Ritterkreuz erster Klasse, sowie dem Rittmeister und Eskadronchef in dem dem Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hessischen) Nr. 14 zugetheilten kombinierten Jäger- Detachement zu Pferde Eginhard Eschborn das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub höchstehendes Ordens vomähringer Löwen und dem Kasernenwärter bei der Garnisonverwaltung Karlsruhe Severin Koch die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Großherzog Friedrich von Baden.

* St. Petersburg, 12. September.
(Telegramm)

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: „Die Regierung des Großherzogs Friedrich von Baden wird eine bedeutungsvolle Spur in der Geschichte des zeitgenössischen Deutschland zurücklassen. Sein aufklärter Geist, seine glühende Vaterlandsliebe, haben ihn zu einem derjenigen deutschen Herrscher gemacht, welche am meisten im letzten Jahrhundert hervorgetreten. Man weiß, mit welchem Eifer er sich der nationalen Sache angenommen hat, wie er bemüht gewesen ist, die Träume so vieler deutscher Patrioten, welche ein einiges Deutschland herbeisehnten, zu verwirklichen. Durch seine Vermählung mit der Tochter Kaiser Wilhelm's I. stand er dem preussischen Königshause nahe und er war berufen, eine große Rolle bei allen Ereignissen während der inneren Kämpfe in Deutschland zu spielen, welche das Werk der Vereinigung der verschiedenen Staaten Deutschlands vorbereiteten. Die deutsche Nation ist dem Großherzog Friedrich dankbar für die Dienste, welche er ihrer Sache geleistet hat und weiß wohl, welche große Bedeutung seine Rathschläge für die Entwicklung der inneren Lage des Landes gehabt haben. Das Kennzeichen der von ihm eingeschlagenen und vertretenen Politik ist eine große Mäßigung und gleichzeitig eine außerordentliche Festigkeit in den von ihm verfolgten Zielen. Die Herrscher der kleineren Staaten Deutschlands haben sich dadurch, daß sie sich von dem nationalen Gedanken leiten ließen, nicht herabgesetzt, sondern haben gleichsam noch an Macht gewonnen. Die ganze übrige Nation hat ihnen eine Achtung und Verehrung gezollt, die für sie einen Zuwachs an Macht bedeuten und ihre eigenen Unterthanen, die sehen, daß die Herzen ihrer Herrscher im Einklange mit den ihrigen schlagen, waren ihnen darum nur noch ergebener und treuer. So vollzog sich die deutsche Einheit, ohne daß das monarchische Prinzip verletzt wurde. Dieses Prinzip wurde im Gegentheil noch mehr erhöht durch die Thatfache, daß die Fürsten dem Reichsgedanken und die Unterthanen ihren Fürsten treu waren. Das Großherzogthum Baden ist einer der blühendsten Staaten Deutschlands, einer derjenigen, in denen geistige Bildung am meisten in der Masse der Bevölkerung verbreitet ist. Sicherlich hängt der Badener an seinem Heimatlande, an seinem engeren Vaterlande, wie man sagt, aber er besitzt auch in höchstem Maße das Gefühl für die deutsche Einheit. Großherzog Friedrich ist der erste der in Versailles versammelten deutschen Fürsten, welcher am 18. Januar 1871 ein Hoch auf Kaiser Wilhelm ausgedrückt hat, er ist neben König Albert von Sachsen einer der wenigen deutschen Fürsten, welche von jener Zeit noch am Leben sind. Die deutsche Nation hegt den Wunsch für eine lange Dauer der Regierung des Großherzogs Friedrich, und im Großherzogthum Baden wissen die in demselben Gefühle der Verehrung für den Herrscher geeinten Parteien, wie sein Wissen und erfahrenes Handeln stets dem Wohle des schönen badischen Landes gedient hat.“

Die Kaiser-Zusammenkunft.

(Telegramme.)

* **Sela**, 11. Sept. Auf die Nachricht, daß die Kaiserzucht „Standart“ mit dem Czaren sich der Danziger Bucht näherte, war der Kaiser auf der „Hohenzollern“ dem Kaiserlichen Gast entgegengefahren. Bald nach 10 Uhr Vormittags kam in der Höhe von Rixhöft die „Standart“ in Sicht. Auch der russische Kreuzer „Swetlana“ mit

dem Großfürsten Alexis, direkt von Petersburg kommend, wurde sichtbar. Als der „Standart“ an der Längsseite der „Hohenzollern“ erschien, paradirten auf den beiden Kaiserjachten die Besatzungen. Die Musikkapellen intonirten die Nationalhymne und drei Hurras zur Begrüßung wurden ausgebracht, während die Begleitschiffe Kaiserjalut feuerten. Nachdem sich der zum Ehrendienst befohlene Flügeladjutant Graf v. Platen auf dem „Standart“ gemeldet hatte, begab sich der Czar in seiner Gig., begleitet von dem Generaladjutanten Baron Fredericks, Viceadmiral Lomen, Hofmarschall Bendenkorf, dem Flügeladjutanten Prinzen Engalitschem, Fregattenkapitän v. Heyden, Marineattaché an der Berliner Botschaft, Fregattenkapitän Pauli, Flaggoffizier Prinzen Golitsin, Leibarzt Hirsch, Minister des Auswärtigen Grafen Lambsdorff und dem Kammerherrn Hofrath Sawinsky an Bord der „Hohenzollern“. Seine Majestät der Kaiser erwartete seinen Gast am Fallreep. Die beiden Kaiser begrüßten und umarmten sich herzlich. Darauf fand die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge und der Offiziere der „Hohenzollern“ statt. Die Monarchen gingen die Front der Ehrenwache ab und begrüßten darauf den an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffenen Großfürsten Alexis wärmstens, der von dem Adjutanten Fregattenkapitän Juroff begleitet war. Die Fürslichkeiten begaben sich hierauf auf das Promenadenbeck, wo sie in eifrigem Gespräch bis zur Frühstückstafel verblieben, die bis 1 Uhr die Herrschaften mit dem Gefolge weiter vereinte. — Bei der Mittagstafel an Bord der „Hohenzollern“ saß Seine Majestät der Kaiser von Rußland rechts von Seiner Majestät dem Kaiser und der Großfürst Alexis links; rechts vom Czaren der Reichskanzler, gegenüber den Fürslichkeiten Oberhofmarschall Graf von Eulenburg mit dem Grafen v. Lambsdorff zur Rechten und dem Hofminister Baron Fredericks zur Linken. Die Mittagstafel verlief bei angeregtester Unterhaltung. Nachdem beide Kaiser miteinander angestochen hatten, trank der Czar dem Reichskanzler, dem Generalstabschef Grafen v. Schlieffen, dem Grafen v. Eulenburg, sowie den Admiralen Hollmann und v. Tirpitz zu, während der Kaiser mit dem Großfürsten Alexis ein Glas leerte und dann dem Grafen v. Lambsdorff, Baron Fredericks, Grafen Bendenkorf und Dr. v. Hirsch durch Zutrinken auszeichnete. Die Tafel wurde aufgehoben als „Sela“ in Sicht kam. Bei herrlichstem Wetter, Sonnenschein und ruhiger See wurde die herannahende „Hohenzollern“ von der Flotte mit Salut begrüßt. Die Kaiserzucht dampfte, mit der deutschen und der russischen Kaiserstandarte im Grschtopp, durch die beiden Schiffslinien. Die beiden Monarchen nahmen vom Kaiserstand der „Hohenzollern“ aus die Parade über die Schiffe ab, welche über die Toppen geslaggt hatten und deren Besatzungen paradirten und beim Passiren die Fürslichkeiten mit drei Hurras begrüßten, während die an Bord befindlichen Musikkapellen die russische Nationalhymne spielten. Die Kaiserjachten ankerten darauf an den für sie vorgesehenen Plätzen an der Spitze der ganzen Formation. Hierauf wurden die Admirale, Kommandanten, Stabschefs und Flottillenchefs an Bord der „Hohenzollern“ zur Desfilirzucht befohlen.

* **Sela**, 11. Sept. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags glitt die „Hohenzollern“, gefolgt von dem „Standart“, der „Swetlana“ mit dem Großfürsten Alexis und dem Kreuzer „Verajak“, in die von den beiden deutschen Geschwadern gebildete Schiffsstraße hinein, unter den Klängen der russischen Hymne und drei Hurras. Der Kaiser in russischer Admiralsuniform stand mit der Hand am Hut stramm hinter dem Czaren, der deutsche Admiralsuniform trug. Die Fahrt hinter dem zweiten und um das erste Geschwader herum währte eine halbe Stunde. Die russischen Schiffe ankerten hinter dem ersten Geschwader. Der Czar besuchte nach der Meldung der Geschwaderoffiziere „Kaiser Wilhelm den Großen“, „Victoria Luise“, den „Kurfürst“ und „Kaiser Wilhelm den II.“

* **Sela**, 12. Sept. Nachdem der Czar die „Hohenzollern“ verlassen und nach dem „Standart“ zurückgefahren war, begab sich Seine Majestät Kaiser Wilhelm auf die russische Kaiserzucht, um den Besuch des Czaren zu erwidern. Es fand feierlicher Empfang statt. Beide Kaiser gingen mit dem inzwischen eingetroffenen Prinzen Heinrich in die Gemächer des Czaren, wo sie etwa eine halbe Stunde verweilten. Hierauf kehrten der Kaiser und der Czar an Bord der „Hohenzollern“ zurück, um von dort die Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Victoria Luise“, „Kaiser Wilhelm

(Mit einer Beilage.)

den Großen“, „Kaiser Wilhelm II.“ zu besuchen. Auf „Kaiser Wilhelm den Großen“, woselbst auch der Großfürst Alexis eingetroffen war, verweilten die Herrschaften längere Zeit bei dem Geschwaderchef, Prinzen Heinrich. Der Kaiser geleitete darauf den Czaren auf die russische Kaiserzucht zurück und besuchte den Großfürsten Alexis an Bord des Kreuzers „Swetlana“. Um 8 Uhr fand Abendstafel an Bord des „Standart“ statt, wozu Großfürst Alexis mit Gefolge, die Admirale und die Kommandanten der Übungsflotte geladen waren. Vor der Tafel wurden die Herren des deutschen Gefolges dekoriert. Der Czar überreichte persönlich dem Reichskanzler den Andreas-Orden. Dieselbe Ordensauszeichnung wurde auch dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg zu Theil. Die Generaladjutanten Grafen Schlieffen, Blesien und Staatssekretär v. Tirpitz erhielten das Bild des Czaren. Die russischen Herren wurden in gleicher Weise durch preussische Dekorationen ausgezeichnet. Graf Lambsdorff erhielt den Verdienstorden der preussischen Krone, der Minister des Kaiserlichen Hofes Baron Fredericks, das Großkreuz des Rothen Adlerordens in Brillanten. Nach aufgehobener Tafel verblieb der Czar mit den Gästen auf dem Promenadenbeck vereint und erfreute sich an dem herrlichen Schauspiel, das die prächtig illuminierten deutschen und russischen Schiffe boten. Die morgen das Westgeschwader der blauen Partei bildenden Schiffe gingen währenddessen mit Salut in See. Nach 11 Uhr Abends verabschiedeten sich die Kaiser aufs herzlichste. Kaiser Wilhelm kehrte auf die „Hohenzollern“ zurück.

* **Sela**, 12. Sept. Seine Majestät Kaiser Nicolaus verlieh Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser das russische Dragoner-Regiment „Narva Nr. 39“. Das Regiment ist eines der berühmtesten und hervorragendsten der russischen Armee und hatte früher zum Chef den Großadmiral Großfürst Konstantin Nikolajewitsch. Kaiser Wilhelm verlieh dem russischen Kaiser die Uniform des zweiten Garde- Dragoner-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland.

* **Danzig**, 12. Sept. Heute Morgen 8 Uhr hielt das Geschwader das große Manöver ab, indem es einen Angriff auf die Küste der Danziger Bucht unternahm, welche von Strandbatterien und Küstendivisionen vertheidigt wurde. Ihre Majestäten der Kaiser und der Czar wohnten demselben auf dem Schlachtschiff „Kaiser Wilhelm II.“ bei.

* **Wien**, 12. Sept. Das „Neue Wiener Journal“ schreibt, die Danziger Kaiserzusammenkunft beweise am deutlichsten, daß die Bürgschaften für den Frieden nicht im mindesten erschüttert seien. Das „Extrablatt“ erblickt in dem Moment der Anwesenheit beider Reichskanzler das Zeugniß, daß beiderseits der Wunsch vorherrsche, im Interesse des Weltfriedens alle Ursachen zu Reibungen und Verstimmungen zwischen Rußland und Deutschland aus der Welt zu schaffen. Die „Deutsche Zeitung“ spricht den Wunsch aus, die Kaiserzusammenkunft möchte von segensreichen Folgen für alle daran interessirten Reiche sein.

* **St. Petersburg**, 12. Sept. Einige Blätter widmen der Kaiserzusammenkunft in Danzig Leitartikel. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Die Zusammenkunft und Festlichkeiten in Deutschland und Frankreich sichern den europäischen Frieden noch mehr. Die Zusammenkunft der beiden mächtigen Herrscher könne nirgends anders gedeutet werden, als ein neuer Beweis der tiefen Freundschaft und des ständigen Wunsches, die guten nachbarlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Die „Rossija“ schreibt an leitender Stelle mit Sperrdruck, die Danziger Entrevue habe eine ernste, politische Bedeutung. Die alten Beziehungen seien keinen Veränderungen unterworfen gewesen und die alten historischen Traditionen hätten keinerlei wesentliche Veränderungen erlitten. Rußland und Deutschland hätten fortzuführen zu leben, wie es alten, guten Nachbarn zu leben gezieme. Das Blatt erwartet von der Entrevue glänzige Folgen für den Abschluß der Handelsverträge und schließt seine Ausführungen mit der Versicherung, daß, wie auch die internationalen Verhältnisse gestaltet seien, Deutschland und Rußland stets in Frieden und gutem Einvernehmen leben würden.

Die angebliche Unzurechnungsfähigkeit anarchistischer Verbrecher.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Die bei nahezu jedem Mordanschlag auf ein Staatsoberhaupt, mag es nun ein gekröntes oder ein ungekröntes sein, zur Diskussion gestellte Frage, ob das Verbrechen nicht etwa im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit begangen worden sei, wird auch jetzt, angefaßt des Attentats auf den Präsidenten Mc Kinley, wieder aufgeworfen. Namentlich sozialdemokratische Blätter lassen es sich

angelegen sein, Gzolgosz als irrsinnig und daher unzurechnungsfähig und damit das Verlangen nach strafrechtlicher Sühnung seiner Bluttat als unberechtigt hinzustellen. Nur ein vollkommen Unzurechnungsfähiger, meint das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, könne dem Gedanken Raum geben, daß der Tod Mc Kinley's in der politischen oder sozialen Entwicklung der Vereinigten Staaten irgend eine Veränderung herbeiführen könne, und die „Sächs. Arbeiterztg.“ erklärt, daß selbst den entragirtesten Anarchisten der Versuch, durch Vernichtung einer einzelnen Person, die, so hochgestellt sie sein möge, doch nur das Werkzeug der herrschenden Klasse sei, die ganze Gesellschaft umzugestalten, als heller Wahnsinn erscheinen müsse. Gewiß ist ein solches Unterfangen Wahnsinn, und so toll und hirnverbrannt die That des Gzolgosz ist, so toll und wahnwitzig war die Ermordung des Königs Humbert, dem sofort sein Sohn auf den Thron folgte, durch den Anarchisten Bresci, und vollends die rohe Abschlagung der persönlich zwar hochbedeutenden, politisch jedoch völlig einflußlosen Kaiserin Elisabeth durch Bresci's Genossen Luccheni. Aber nur dadurch, daß die That als absolut zwecklos und daher wahnwitzig sich erweist, wird die strafrechtliche Unzurechnungsfähigkeit des Thäters noch keineswegs dargethan, ebensowenig wie es bei vielen Verbrechen nicht politischen Charakters der Fall ist, die ebenfalls als so unbegreiflich und zwecklos sich erweisen, daß man verwundert die Frage aufwirft, wie sie überhaupt begangen werden konnten.

Nach § 51 des Reichsstrafgesetzbuchs ist strafrechtliche Unzurechnungsfähigkeit nur dann anzunehmen, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung des Verbrechens im Zustand der Bewußtlosigkeit oder einer die freie Willensbestimmung ausschließenden krankhaften Störung der Geistestätigkeit sich befand. Ein Anarchist, der sich durch die bluttriefenden Theorien seiner Genossen und Genossinnen, durch die hundertmal wiederholte Behauptung, daß unter den Großen der Erde aufgeräumt und für die anarchische Sache etwas gethan werden müsse, den Kopf verdrehen und zu einem Attentat ansetzen läßt wie Gzolgosz durch die Einwirkung der Goldmann, ist strafrechtlich ganz ebenso zurechnungsfähig wie das erste beste Individuum, das durch Geldversprechungen oder andere Zusicherungen zur Begehung einer groben Geleitzwidrigkeit vielleicht zur Verübung eines Mordes verleitet wird. Der Gedanke, für den Fall der Ausführung der That in den Besitz einiger hundert oder gar einiger tausend Mark — einer nach seinen Begriffen exorbitanten Summe — gelangen zu können, mag einen armen Teufel mit ähnlicher Gewalt packen, wie der Gedanke, durch einen auf den Präsidenten Mc Kinley abzufeuern den Revolverknall seine Hingebung an die anarchische Sache zu betätigen und die Hochachtung der Genossen zu erlangen, den Urheber des Verbrechens von Buffalo in seinen Bann gezwungen hatte. Wahnwitzig ist er deshalb nach dem Gesetz und nach dem Urtheil jedes Besonnenen ganz ebensowenig, wie der durch den Glanz des Goldes verblendete Verbrecher, mag die That an sich noch so wahnwitzig sein, in dem Falle des Gzolgosz, weil sie absolut zwecklos erscheint, in dem anderen Falle vielleicht, weil sie unter Umständen begangen wurde, die zur sofortigen Entdeckung des Verbrechens führen mußten, dem mithin statt des erhofften goldenen Lohnes nur da? Schaffot oder das Zuchthaus winken konnte. Mit vollem Recht erkennt das Gesetz als strafausgeschlossen nur solche Gründe an, die in der Person des Thäters liegen; ob die That an sich begreiflich oder unbegreiflich, klug oder wahnwitzig ist, kommt bei Entscheidung der Frage der Zurechnungsfähigkeit nicht in Betracht. Wäre es anders, so müßte die große Mehrzahl der Verbrechen ungeahnt bleiben, denn in der Regel handelt es sich bei denselben nicht nur um geizwidrige, sondern auch um dumme und „unbegreifliche“ Thaten.

Handel und Industrie im Elsaß.

SRK, Straßburg, 11. September.

Der Bericht der Handelskammer zu Straßburg für 1900 ist wieder erschienen, ein starker Band von 150 Seiten. Er zerfällt wie in früheren Jahren in drei Theile: der Bericht über die Thätigkeit der Kammer, die Berichte über den Gang der einzelnen Gewerbe und Handelszweige und endlich eine Reihe von statistischen Uebersichten. Die Einleitung, die eine kurze Uebersicht über alle in Betracht kommenden Verhältnisse gibt, betont namentlich den plötzlichen und heftigen Rückschlag in der geschäftlichen Konjunktur, der in der zweiten Jahreshälfte, veranlaßt einerseits durch äußere Gründe, wie die Désroute auf dem amerikanischen Eisenmarkt, den Krieg in Südafrika und die chinesischen Wirren, andererseits durch zu große Inanspruchnahme des Geldmarktes, sich geltend machte. Mit dem dritten Vierteljahre verschlechterten sich im Bezirke der Handelskammer die bis dahin noch zufriedenstellenden Absatzverhältnisse zusehends, bis gegen Ende des Jahres eine Geschäftslahmheit eintrat, die sich im Handel wie in der Industrie gleich nachtheilig fühlbar machte und besonders im Baugewerbe einen solchen Umfang annahm, daß zahlreiche Arbeiterentlassungen notwendig wurden. Das Anziehen der Kohlenpreise sowie überhaupt der Preise der Roh- und Hilfsstoffe wirkten dabei mit. Ersteres namentlich gäbe zu schwerer Besorgniß Anlaß, da zu befürchten siehe, daß bei einem Andauern dieser Verhältnisse die Exportfähigkeit der deutschen Industrie untergeben werden müßte. Die Erhöhung der Produktionskosten und die dadurch bedingte

Vermindeung der Konkurrenzfähigkeit falle umso mehr in's Gewicht, als der geographischen Lage wegen für Unterelsaß die hohen Eisenbahnfrachten drückender wirken und die Wasserbindung mit dem Mittel- und Niederrhein den Bedürfnissen immer noch nicht entspricht.

Die Kaufkraft der Landbevölkerung war infolge der günstigen und reich bezahlten Ernte im allgemeinen eine gute; nur klagt ein Theil des Handels, der landwirtschaftliche Bedarfsartikel vertriebt, über zu ausgedehnte und nicht ganz lokale Konkurrenz der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Im Handelsverkehr mit den deutschen Nachbarstaaten empfinden es namentlich die mit dem Bauhand zusammenhängenden Kreise als eine Ungerechtigkeit, daß sie dort, weil die Einheimischen in allen Fällen bevorzugt werden, von staatlichen und städtischen Lieferungen in der Regel ausgeschlossen werden, während sie in Elsaß-Lothringen, wo dieser Grundsatz nicht durchgeführt wird, mit der altheimischen Konkurrenz zu rechnen haben. Sollte die gegenseitige Zulassung zu staatlichen und städtischen Submissionen nicht erreicht werden können, so würde allerdings auch hierzulande der Ausschluss der nicht in Elsaß-Lothringen ansässigen Lieferanten der Billigkeit entsprechen.

Die Ausfuhr nach dem Auslande hat nur in einzelnen Fällen eine Besserung erfahren. Nach wie vor ungünstig waren die Exportverhältnisse gegenüber Frankreich, welches der geographischen Lage nach das wichtigste ausländische Absatzgebiet sein sollte, und zwar infolge der französischen Schutzzollpolitik. Die Straßburger Handelskammer sieht daher der Umgestaltung der handelspolitischen Verhältnisse Deutschlands mit schwerer Besorgniß entgegen. Die bisherigen Handelsverträge hätten segensreich gewirkt und müßten deshalb weiter entwickelt werden. Es scheint dagegen eine allzuweitgehende Rücksichtnahme auf die landwirtschaftliche Produktion zu Maßregeln führen zu sollen, welche das Zustandekommen neuer günstiger Handelsverträge und die gedeihliche Entwicklung der deutschen Ausfuhrthätigkeit ernstlich gefährden würde. Eine solche Maßregel wäre, nach Ansicht der Handelskammer, die beabsichtigte Einführung eines erhöhten Mindestzolltarifs auf landwirtschaftliche Erzeugnisse. „Das System des Maximal- und Minimaltarifs sollte nach den Erfahrungen Frankreichs am wenigsten vorbildlich sein für Deutschland, das mit dem Vertragstarif die besten Erfolge erzielt hat. Wenn zudem der neue Zolltarif wesentliche Erhöhungen der Zölle auf die wichtigsten Lebensmittel bringen sollte, so wäre zu befürchten, daß dadurch die Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung verschlechtert und die Produktionsfähigkeit unseres Landes schwer beeinträchtigt würde.“

Was die einzelnen Geschäftszweige des Unterelsaß betrifft, so war — der allgemeinen Lage entsprechend — der Gang der Eisenindustrie im ersten Halbjahre noch ein sehr flotter, während sich im zweiten Semester eine Abflachung geltend machte, die sich bis zur vollständigen Stockung steigerte. — Die Maschinenindustrie konnte dank früherer größerer Aufträge sich noch das ganze Jahr hindurch auf der Höhe halten; gegen Jahreschluss machten sich jedoch auch hier die Folgen des allgemeinen Rückganges bemerkbar. — Im Baugewerbe trat infolge des hohen Geldstandes um die Mitte des Jahres ein starkes Nachlassen der Baukunst ein; zahlreiche Geschäftszweige wurden dadurch in Mitleidenschaft gezogen. — Die Textilindustrie litt unter dem durch übertriebene Spekulationen herbeigeführten Wollkrache, welcher in der gesamten Branche eine allgemeine Zurückhaltung der Käufer verursachte. — Die Lederindustrie sowie die Papierindustrie hatten zwar das ganze Jahr hindurch noch einen regen Absatz, doch wird gerade in diesen Geschäftszweigen über unlohende Preise geklagt. — Die für den hiesigen Platz besonders wichtigen Nahrungs- und Genussmittelbranchen hatten sich im allgemeinen eines befriedigenden Geschäftsganges zu erfreuen, doch machte sich um die Jahreswende eine wesentliche Vermindeung der Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung fühlbar. Der Absatz der Bierbrauerei insbesondere, sowie der Konfektindustrie, der Chocoladefabrikation, des Kolonialwarenhandels u. a. m. wurde durch die reiche Obsternte beeinträchtigt.

Als ein ungünstiger Faktor erwies sich sowohl bei den Nahrungsmittelbranchen als im ganzen hiesigen Handel die Pariser Weltausstellung, welche dem Lande große Geldmittel entzog und deren Nachwirkungen namentlich das Weihnachtsgeschäft sehr ungünstig beeinflussten.

Miquel's Bestattung.

* Frankfurt, 11. September.

Das Leichenbegängniß des Staatsministers v. Miquel ging heute Nachmittag in feierlicher Weise von statten. Im Trauerhause Wöhlertstraße 2 versammelten sich gegen halb 3 Uhr die Leidtragenden im Wohnzimmer vor ebenen Erbe, wo der Sarg inmitten eines Haimes grüner Blattpflanzen aufgebahrt war. Das Zimmer war schwarz ausgeschlagen. Um den Sarg herum waren die Kranzspenden, die überaus zahlreich eingegangen sind, niedergelegt, am Fuß des Sarges der Kranz des Kaisers und der Kaiserin, dessen weiße Schleifen die Initialen und Krone der Majestäten trugen. Außer den nächsten Familienangehörigen des Verbliebenen hatten sich u. a. eingefunden: Finanzminister v. Rheinbaben als Vertreter seiner Majestät des Kaisers, Minister Schönlank als Vertreter des Staatsministeriums, der kommandierende General des 18. Armeekorps, Generaladjutant v. Lindequist, der Stadtkommandant v. Stälpnagel, Vertreter des Oberpräsidenten von Hessen-Rassau, der Oberbürgermeister v. Dicks an der Spitze des Frankfurter Magistrats, der Bürgermeister von Dnabrück, eine Abordnung des Kolonialrats, viele Stadverordnete, eine Deputation des

Zentralvorstandes der national-liberalen Fraktion, bestehend aus den Herren Rudolf v. Bennigsen, Dechelhäuser und Hamacher, ferner Deputationen von städtischen Korporationen, Gesellschaften, Vereinen u. s. w. Nach dem Vortrag eines Chorals durch den Frankfurter Sängerbund hielt Konfistorialrath Dr. Ehlers eine tief empfundene Gedächtnisrede, in welcher er den Selbigen als Mann und Vater schätzte und zum Schluß den Angehörigen Trost spendete. Der Vortrag eines Chorals beendete die feierliche Trauerfeier im Hause. Um 3 Uhr setzte sich der imposante Trauerzug in Bewegung. Voran schritt die Krügerkameradschaft, der Schützenverein, die Diener des Verstorbenen mit den Kränzen, die Ordensträger. Dann kam der mit vier Pferden bespannte Leichenwagen, welchen städtische Förster zu beiden Seiten begleiteten. Hinter dem Sarge schritten die nächsten Familienangehörigen mit dem Geistlichen, Minister v. Rheinbaben, Minister v. Schönlank, die Generale v. Lindequist und v. Stälpnagel, sonstige Vertreter von Staats- und Militärbehörden, der Magistrat von Frankfurt, Stadtvordnerte, auswärtige Deputationen, städtische Beamte und andere Leidtragende. Den Schluss des Zuges bildeten Mannschaften der Feuerwehrrück mit Musik. Das Wetter war regnerisch. In den Straßen hatte sich auf dem langen Wege bis zum Friedhof ein tausendköpfiges Publikum angesammelt, das in ehrfurchtsvollem Schweigen den Leichenkondukt vorbeipassiren ließ. Um 4 Uhr langte der Trauerzug am Portale des Friedhofs an. Unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ wurde der Sarg zur Gruft getragen und dort niedergelassen, worauf Konfistorialrath Ehlers Gebet und Segen sprach. Sodann trat Oberbürgermeister v. Dicks an das offene Grab und widmete im Namen der Stadt Frankfurt dem heimgegangenen Ehrenbürger warme Worte des Abschieds. Es folgten kurze Ansprachen von Vertretern städtischer Korporationen, der Stadtvertretung von Dnabrück, der Gesellschaften und Vereinen, denen der Verlebene bei Lebzeiten nahegestanden hatte.

Als Vester sprach v. Bennigsen, lt. „Frankf. Stg.“, wie folgt: „Als der Älteste der noch lebenden persönlichen und politischen Freunde Miquel's lege ich diesen Kranz nieder. Ganz plötzlich ist Miquel uns entzogen worden. Noch kurz vor seinem Tode hatte ich Gelegenheit, in seinem Hause zu verkehren und mich zu erquicken an dem lebendigen Geiste, der sich völlig ungebrochen fühlte, wie in der Jugendzeit. Alte Erinnerungen lebten in uns wieder auf. Ueber die wichtigsten Fragen habe ich mich mit ihm in voriger Woche unterhalten und konnte mich an dem unerlöschlichen Reichthum seines Geistes und an seiner Herzengüte erfreuen. Miquel hat niemals im Banne politischer Dogmen und Formeln gestanden. Dazu war sein Wissen zu reich, die lebhafteste Phantasie seines Geistes zu bedeutend, als daß sie sich hätten in so enge Schranken bannen lassen. Es ist ihm dies oft zum Vorwurf gemacht worden, im politischen Leben und namentlich, als er Minister war. Wie kann ein Minister überhaupt heute noch Parteimann sein? Wie kann man von einem genialen Denker verlangen, daß er nur einseitig handle nach den bestimmten Sätzen gewisser politischer Parteien und Lehren? Das hat Miquel nie gethan, er ist kein einseitig handelnder oder denkender Politiker gewesen. Das, was in früheren Jahrhunderten von Deutschland herabkam und verloren war, hat er erkannt und erklärt, daß für diese reiche Arbeit auf dem Gebiet des Wiedererlebens alle Kräfte thätig sein könnten. Hier in Frankfurt gründete er mit Angehörigen aller Parteien eine politische Vereinigung, den Nationalverein, der seiner Zeit großen Einfluß auf die Vorbereitung des Deutschen Reiches ausgeübt hat. Hier zeigte sich der Genius des Verstorbenen, der dazu berufen war, Alle die im letzten Ziel übereinstimmen, zu vereinigen, auch wenn die Mittel verschieden waren. Er verstand es, über die Gegensätze politischer und wirtschaftlicher Natur die Brücke zu schlagen und Kräfte zu bündeln. Ein genialer Redner, ein großartiger Organisator wird hier zur letzten Ruhe bestattet, auch ein treuer Freund aller Derer, die ihm nahegestanden. Das negative Urtheil über ihn wird vorübergehen im Wechsel des politischen Lebens, aber fortleben werden die Verdienste des seltenen Mannes. Was er geleistet im Ausgleich der Gegensätze, für die innere Entwicklung und die Kultur unseres Staates, das wird fortleben in der deutschen Geschichte. Er wird fortleben als einer der bedeutendsten, ja als der bedeutendste Finanzminister, den der preussische Staat je gehabt hat. Seine Gestalt wird in der Geschichte glänzend dastehen zur Erinnerung an die Zeit, da aus trüber Verfahrenheit das Vaterland wieder emporstieg. Möge er so fortleben in der Erinnerung des Volkes, möge ihm die Erde leicht sein!“

Der Vortrag des Chorals „Wie sie so sanft ruhen“ schloß die erhebende Trauerfeier. Das Grab, in welchem der Verlebene ruht, ist durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung von der Stadt Frankfurt gestiftet und wird auch von ihr unterhalten werden. Auch ist die Errichtung eines Monuments, als sichtbares Zeichen der Erinnerung an den Ehrenbürger und eifrigsten Stadtoberhaupt Frankfurts, geplant.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 12. September.

** Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrathes, Geh. Rath Dr. Wielandt, ist aus dem Urlaub zurückgekehrt.

* (Der Badische Hauptverein der Deutschen Luther. Stiftung) ist auch dieses Jahr wieder in der Lage, Stipendien und Erziehungsbeiträge für Söhne und Töchter evangelischer Pfarrer und Lehrer, namentlich solcher auf dem Lande, vergeben zu können. Die betreffenden Eingaben sind nach Maßgabe der Bekanntmachung im kirchlichen Gesetzbuch und Verordnungsblatt 1888 Nr. XV. und im Verordnungsblatt des Großh. Oberkirchenrathes 1888 Nr. X. einzuziehen und ist denselben für Söhne und Töchter, welche eine Lehrtauglichkeit besitzen, namentlich auch eine Abschrift der letzten Schulzeugnisse oder ein allgemeines Zeugniß des Vorstandes der Schulanstalt beizufügen. Eingehenden sind die Gesuche spätestens bis zum 8. Oktober d. J. an den geschäftsführenden Ausschuß des Badischen Hauptvereins der Deutschen Luther. Stiftung, s. D. des Herrn Geh. Oberkirchenrathes Bujard in Karlsruhe zu richten.

* (Durch eine Abordnung des hiesigen Stadtraths) bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Schnepf, Stadtrath Hoffmann, Dürr, Borch und Doering ist gestern dem Herrn Staatsminister A. D. Dr. v. Koll der Ehrenbürgerbrief überreicht worden.

* (Lang's Badischer Geschäftsständer.) Sein 25jähriges Jubiläum kann der soeben erschienene Lang'sche

Badische Geschäftstafel für 1902 feiern. In dieser langen Reihe von Jahren ist er gar vielen ein geradezu unentbehrliches Taschenbuch geworden. Staats- und Gemeindebeamte, Geschäftsleute und Private denken ihn als ein Nachschlagewerk, denn er gibt Auskunft über unsere Staats- und Gemeindebehörden, Verfassungen, Institute jeder Art, Berufsvereinigungen, Kassen u. s. w., nennt die Namen fast sämtlicher Beamten und enthält auch sonst viel Wissenswertes. Er ist ein Staatsbandbuch im Kleinen und birgt, was besonders für den Geschäftsmann wichtig ist, ein wertvolles Adressenmaterial. Als Neuverteilung wollen wir erwähnen, daß im Gemeindeverzeichnis alle diejenigen Gemeinden speziell bezeichnet sind, deren Beamte der Fürsorge für Gemeindefürsorge angehören. Wir stehen deshalb nicht an, Lang's Geschäftstafel, welcher undurchschnittlich 1 M. 30 Pf., mit Schreypapier durchschossen 1 M. 50 Pf. kostet bestens zu empfehlen.

Heidelberg, 11. Sept. Im abgelaufenen Sommersemester haben an hiesiger Universität 137 Promotionen stattgefunden. Davon entfielen 63 auf die juristische Fakultät, 36 auf die naturwissenschaftlich-mathematische, 27 auf die philosophische und 11 auf die medizinische Fakultät.

Stuttgart, 12. Sept. Auf die Ueberführung eines von Herrn Oberamtsrichter Ludwig für das „Militärvereinsblatt“ zum 75. Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs verfaßten Festgedichtes, ist folgende Antwort eingetroffen:

Herrn Oberamtsrichter Ludwig!
Seine Königliche Hoheit der Großherzog lassen für den Glückwunsch und das Festgedicht herzlich danken
v. Babo.

Freiburg, 11. Sept. Das Trachten- und Spinnfest auf dem Thurner am Sonntag nahm bei günstiger Witterung einen sehr schönen Verlauf. Zu dem Feste hatten sich viele Spinnerinnen in Tracht eingefunden. Von Ihren Königlichen Hoheiten der Großherzogin und Erbprinzessin waren folgende an Herrn Geh. Oberregierungsrat Schreiner nach gerichtete Telegramme eingegangen:

Badenweiler, 8. September.
Das heutige Spinnfest, welches der Trachtenverein in so dankenswerther Weise auf hohen Schwarzwaldbergen veranstaltet hat, begleitet ich in Gedanken mit herzlichsten Wünschen für dessen Gelingen. Es ist mir eine außerordentlich große Freude, daß der Trachtenverein den Bestrebungen zur Wiedereinführung des Handspinnens in der Familie eine so thätigste Unterstützung leistet. Ich bin überzeugt, daß auf diesem Wege der Erhaltung der Landestrachten auch wiederum eine wesentliche Förderung zu Teil werden wird. Alte, ehrwürdige Sitten in reuer Bestimmung hochhaltend und bewahrend zum Segen der Familien unserer theuren badischen Heimat
Großherzogin.

Badenweiler, 8. September.
Bedauere aufrichtig, bei heutigem schönen Feste nicht persönlich erscheinen zu können. Möge es von günstiger Witterung für Erhaltung altüberlieferter Trachten sein!
Eure herzlichste Grüße.
Hilda, Erbprinzessin.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 15. Sept. Landwirtschaftliche Besprechungen in Seeten, Feldberg, Eftenal und Oberacker; Bezirksversammlung in Hüfingen; Generalversammlung des landwirtschaftlichen Konsum- und Abgabvereins in Weiler am Steinsberg.

Sonntag, 21. Sept. Generalversammlung des landwirtschaftlichen Konsumvereins in Mühlheim.

Sonntag, 22. Sept. Landwirtschaftliche Besprechung in Gottenheim; landwirtschaftliche Besprechung des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine in Niederschingen zur definitiven Gründung des Getreidelagerhauses Randen mit dem Sitz in Niederschingen.

Zum Attentat auf den Präsidenten McKinley.

Buffalo, 11. Sept. Die lange Dauer der gestern Abend stattgehabten Konsultation der Ärzte rief einige Beunruhigung hervor, die sich durch den gestern Abend um halb 11 Uhr ausgegebenen Krankheitsbericht noch steigerte. Auch die Thatsache, daß der Arzt Mc Burney nicht abgereist war, gab zu Besorgnis Anlaß; doch ist dies darauf zurückzuführen, daß er den Zug veräumt hat. Mc Burney versicherte, daß die Besserung des Zustandes McKinley's anhalte. Diese Mittheilung hat die Beunruhigung wieder gehoben. Roosevelt erklärte, er glaube, daß der Präsident in einem Monat seine Amtspflichten wieder übernehmen könne.

Buffalo, 12. Sept. Gestern Abend 10 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Das Befinden des Präsidenten ist fortgesetzt günstig. Die Blutuntersuchung bestätigt den klinischen Befund, daß keine Blutvergiftung vorliegt. Der Präsident ist im Stande, mehr Nahrung zu nehmen und genießt dieselbe mit Appetit. Puls 120, Temperatur 100,4.

New-York, 12. Sept. Der Korrespondent des „New-York Herald“ in Buffalo will erfahren haben, Goldsog hätte eingesehen, das Attentat sei die Folge eines Komplotts, woran viele Personen theilhaft seien.

Washington, 12. Sept. Der stellvertretende Sekretär des Ackerbaudepartements, Brigam, kehrte aus Buffalo zurück und erklärte, er habe aus guter Quelle gehört, daß die in der Ausstellung thätigen Beamten des Geheimen Dienstes über 20 Telegramme erhalten, in denen ihnen mitgetheilt wurde, daß der Plan bestehe, den Präsidenten McKinley in Buffalo zu ermorden.

Chicago, 12. Sept. Emma Goldman erschien gestern vor dem Gerichtshof ohne Rechtsbeistand. Der Staatsanwalt erklärte, der Polizeichef von Buffalo verlangte Vertagung bis zum 19. September. Der Richter kam dem Wunsch nach. Emma Goldman wurde ohne Zulassung einer Bürgschaft in Haft gehalten.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

London, 12. Sept. Ritchener meldet vom 10. d. M.: Methuen hatte mit dem Feinde unter Bannconder und Delarey am 8. d. M. bei Grootmarcon Gefechte und vertrieb ihn aus seiner starken Stellung. Der Feind ließ sechs Tode zurück. Methuen nahm 41 Büchsen gefangen und erbeutete Wagen und Borräthe.

Matjesfontein (Süden der Kapkolonie), 10. Sept. (Reuter.) Major Kavanagh hatte gestern ein Gefecht mit Theron nördlich der Moselbay. Der Feind zerstreute sich, ohne den geringsten Versuch zu machen, auf den Kampf sich einzulassen. Ein Bur wurde getödtet, eine Anzahl guter Pferde erbeutet. Theron wandte sich nordwärts, offenbar hätte er Moselbay angegriffen, wenn er nicht daran gehindert worden wäre. Scheepers steht südlich von Ladysmith (Kapkolonie). Oberst Crabbe ließ heute Früh mit Vandermeer zusammen, wobei Legterer und ein anderer Bur getödtet, mehrere verwundet und 37 gefangen wurden.

Laurezo-Marques, 12. Sept. Bei der Nachforschung, welche auf Veranlassung des hiesigen britischen Generalkonsuls angestellt wurde, sind in der Umgebung der Stadt größere Borräthe an Munition und andere Kriegskontrabande aufgefunden und beschlagnahmt worden. Mehrere in die Angelegenheit verwickelte Personen wurden verhaftet.

Zu den Vorgängen in China

(Telegramme.)

Shanghai, 11. Sept. Die hiesigen britischen Importeure hielten heute hier eine Versammlung ab und sprachen die gemäß dem Friedensprotokoll erfolgende Umwandlung der Werthölle in spezifische Zölle. Der Vorsitzende führte darüber Klage, daß die Großkaufleute bei der Tariffrage trotz der gegenseitigen Versprechungen nicht hinzugezogen wurden. Es wurde eine Resolution gefaßt, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß die spezifischen Zölle auf den Durchschnittswerten aus den Jahren 1896 bis 1900 basirt werden, unter Berechnung der Durchschnittswerte nach den Kosten am Ausfuhrort. Ferner wird gewünscht, daß inzwischen ein der Prüfung der interessirten Handelskammer unterliegender Präliminartarif baldigt in Wirksamkeit trete.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Stettin, 12. Sept. Heute Vormittag traf hier Prinz Tschun mit Gefolge ein und wurde von Kommerzienrath Stahl, Direktor des „Bulkan“ und dem Aufsichtsrathsmitgliede Geh. Kommerzienrath Abel empfangen. Die Herren begaben sich sogleich nach dem „Bulkan“ wo die Werft beschäftigt wurde. Um halb 2 Uhr nahm der Prinz das ihm zu Ehren vom „Bulkan“ gegebene Frühstück ein und setzte um halb 6 Uhr die Reise nach Danzig fort.

Kiel, 12. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich machten gestern Nachmittag in der Stadt Einkäufe und unternahmen später eine Spazierfahrt durch Düsterndrool.

Triest, 11. Sept. Das Schlagschiff „Arpad“ ist heute Vormittag in Gegenwart des Erzherzogs Joseph August, der Erzherzogin Auguste, sowie der Prinzessin Ludwig Leopold von Bayern und dem Marinekommandanten Ferni. v. Spaun glücklich vom Stapel gelaufen. Die Erzherzogin fungirte als Taufpatin.

Paris, 12. Sept. Die meisten Blätter erklären heute, es stehe ganz außer Zweifel, daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Paris besuchen werden, obwohl der Regierung eine diesbezügliche amtliche Mittheilung noch nicht zugegangen ist.

Paris, 11. Sept. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau empfing heute den Bischof Henry von Genoble und legte ihm dar, daß die 1816 den Katholiken ertheilte Ermächtigung nicht gesetzmäßig sei, daß sie vielmehr auf Grund des neuen Verfassungsartikels eine neue behördliche Genehmigung nachsuchen müßten. Die Regierung werde die Gesuche der Kongregationen, welche sich wohlthätigen Zwecken widmeten, wohlwollend prüfen. Bischof Henry erklärte, er sei überzeugt, daß den Katholiken das Verbleiben in Frankreich ermöglicht werde.

Paris, 12. Sept. Geschäftsreise verlautet, der Minister des Aeußern werde ein Gelbbuch über den französisch-türkischen Zwischenfall herausgeben. Dem „Matin“ zufolge hat sich die türkische Regierung bereit erklärt, dem Unternehmer Tubini das Kapital sammt Zinsen innerhalb vier Jahren zurückzugeben. Man glaubt, daß eine ähnliche Vereinbarung zwischen Forste und dem Erben des Voranden zustande kommen werde. Sobald dieser Streitfall geregelt sei, werde die Forste die französische Regierung amtlich hieron verständigen.

Madrid, 11. Sept. Der päpstliche Nuntius wird heute nach Rom abreisen.

Belgrad, 11. Sept. Bei dem von der Bürgerschaft der Stadt Kragujevac dem Königspar dargebrachten Fackelzug erklärte König Alexander in Erwiderung auf die an ihn gerichtete Ansprache:

Auf dem Weg, den er verfolge, wolle er dem Lande die zuvor entbehrt dauernde Ruhe verschaffen und eine Konsolidirung der Verhältnisse herbeiführen. Serbien habe er eine neue Verfassung gegeben, welche einerseits alle bürgerlichen Rechte des serbischen Volkes verbürge, andererseits den Antheil der Krone an der Leitung der Staatsgeschäfte gehörig sichere. Er freue sich, daß das serbische Volk ihn auch verstanden, die Mißverständnisse früherer Tage vergessen und bei den letzten Wahlen jenen Männern Vertrauen geschenkt habe, die er bei der Schaffung der Verfassung um sich vereinte. Jetzt gelte es mit größter Energie der Verfassungsbestimmungen zu bethätigen und Serbien mit vereinten Kräften auf die Bahn der Wohlfahrt zu leiten.

Konstantinopel, 12. Sept. Der Khedive wurde nach seiner Ankunft vom Sultan in Audienz empfangen.

Konstantinopel, 11. Sept. Der diplomatische Agent Bulgariens Geshow unternahm energische Schritte im Jaldipalast, in denen er Protest gegen die Verhaftung und Abführung von Bulgaren erhob, die aus Bulgarien eintrafen. Der Agent wies darauf hin, diese Maßnahmen seien keine Vorichtsmaßregeln aus Anlaß des Jahresfestes der Thronbesteigung des Sultans, vielmehr die Folge der Verhaftung von Bulgaren, die bisher gegen Armenter zur Anwendung gelangt seien. In bulgarischen Kreisen erhofft man von der Schrift Geshow's Einstellung dieser Maßnahmen. — Die Nachricht von der Niedermechelung der Armenter in Mada scheint sich zu bestätigen. — Die Angelegenheit der Forderung Tubini's wurde direkt zwischen diesem und der Forste erledigt. Die Forste wird ihm in zwei Jahren seine Forderung, die er von 250 000 auf 162 000 Pfund ermäßigt

hat, in monatlichen Raten mittelst Anweisung auf die Zollkassen zu bezahlen. — Gestern Abend verständigte der Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Ruy-Beu, persönlich den französischen Botschafter Bapit von dieser Abjüng der Angelegenheit und lud denselben neuerlich ein, dem Danker im Jaldipalast beizuwohnen. Der Botschaftsrath lehnte jedoch die Einladung ab.

Philippopol, 12. Sept. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge flüchtete der Direktor der kaiserlichen Dolmetschen im Jaldipalast, Salid Bey, nach Europa. Die Flucht wurde durch den ihm ertheilten Urlaub zur Reise nach Konstantinopel erleichtert.

New-York, 11. Sept. Neutermeldung. Nach Berichten aus Willenstad meldet der französische Kreuzer „Suchet“ aus Porto Columbia bei Baranquilla, ein Dampfer habe tausend columbische Soldaten bei La Hacha am 9. September gelandet. Vier venezolanische Kanonenboote befanden sich auf der Höhe von La Hacha. Die columbischen Truppen erwarten einen Angriff.

Curacao, 11. Sept. Präsident Castro ist über Rio Hacha in Columbien eingedrungen. Die columbischen Revolutionäre machen gemeinsame Sache mit ihm. Eine Schlacht steht unmittelbar bevor. Der französische Kreuzer „Suchet“ liegt hier vor Anker.

Curacao, 12. Sept. Die venezolanischen Truppen stellen eine Verbindung mit den columbischen Revolutionären in der Nähe von Rio Hacha her und sind auf dem Punkte, die 6000 Mann starke reguläre columbische Armee anzugreifen.

Verschiedenes.

Bremen, 12. Sept. (Telegr.) Der Lloyd-Dampfer „Prinz Wilhelm“ ist gestern Nachmittag auf der Weser angekommen.

Thorn, 12. Sept. (Telegr.) Im Prozeß gegen die 60 polnischen Gymnasialisten wegen Geheimbündel beantragte der Staatsanwalt für 14 Angeklagte Freisprechung, für die übrigen Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis 4 Monate.

Essen, 11. Sept. Der „Weißf. Volksg.“ zufolge stürzten zwei Bergleute in einen Schacht und waren sofort todt.

Montluçon, 11. Sept. (Telegr.) Graf Kerte de Charette, ein Neffe des bekannten Generals de Charette, des Kommandanten der päpstlichen Truppen, ist infolge eines Jagdunfalls um's Leben gekommen. Sein Gesehr entlud sich beim Sturz und zerriß ihm die Schlagader.

Moskau, 12. Sept. (Telegr.) 10 484 silberne Münzen aus der Zeit des Großfürsten Michael Fedorowitsch und Alexei Michalowitsch von 1618 bis 1676 wurden sechs Ellen unter der Erde aufgefunden und der archäologischen Gesellschaft übergeben.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 13. Sept. Abth. A. 4. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. „Héro“, Söfje Triz vom Stadttheater in Mainz als Gast.

Spielplanveränderung wegen Erkrankung von Anna Glöcker:

Sonntag, 14. Sept. Abth. B. 4. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Das Bildchen des Eremiten“, „Toll“, große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen, Musik von Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 15. Sept. Abth. C. 4. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Toll“, „Bajazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Doncavallo, deutsch von F. Hartmann. — „Coppelia“, Ballet in 2 Abtheilungen von Ch. Ritter und A. Saint Leon. Musik von Leon Delibes. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Industrie, Handel und Verkehr.

(Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.) Der Versicherungsbestand stetig bis Ende August auf 95 380 Personen mit 801/2 Millionen Mark. Neu beantragt wurden im laufenden Jahre bis dahin 4 125 Versicherungen über 32 995 500 Mark und zum Abschluß gelangten 3 505 Versicherungen über 27 711 000 Mark. Die seit dem Bestehen der Anstalt ausbezahlten Versicherungssummen betragen sich auf zusammen 375 1/2 Millionen Mark. Der Bankfonds beträgt jetzt 263 1/2 Millionen Mark.

Mittheilung des Centralbureaus für Meteorologie u. Stat., v. 12. Sept. 1901.

Mittel-europa steht heute unter der Wechselwirkung eines Hochdruckgebietes, das den ganzen Norden und Nordosten des Erdtheils umfaßt, und einer Depression, welche über den Alpen liegt. In den deutschen Küstengebieten ist es noch meist heiter, im Binnenlande dagegen trüb und regnerisch. Die Temperaturen liegen zur Zeit noch ziemlich hoch. Erbees und etwas kälteres Wetter mit weiteren Regenfällen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom.	Therm.	Wind.	Wolken.	Wind.	Himmel.
11. Nacht 9 ^u 11.	748.5	13.6	11.3	98	SW	bedeckt
12. Mts. 7 ^u 11.	745.5	14.4	11.9	98	SE	„
12. Mts. 2 ^u 11.	745.5	14.0	10.8	92	„	„

1) Regen.

Höchste Temperatur am 11. September: 20.6; niedrigste: 13.4.

Niederschlagsmenge des 11. September: 17.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan 12. Sept.: 4.42 m, gestiegen 5 cm.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelassen Donnerstag, den 12. September, Nachmittags.
Wutach. Oberlauringen: gestern Nachmittags 4 Uhr 80 cm, heute Vormittags 5 Uhr 180 cm, gestiegen 100 cm; langsam steigend.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Reig in Karlsruhe.

Seidenstoffe, Sammt, Velvets
für Kleider und Hüte liefern wir direkt an Private. — swan verlanqe Wulter. Fabrik u. Handlung. Krefeld.

An Bertha K. Das ist doch klar, daß Pflaumen, Zwetschgen und alle Früchte und Gemüse in echten Weinessig, oder anderen guten Gährungsessig eingemacht, viel besser schmecken, und gesünder sind, als solche, die in aus Essigsäure bereitetem Essig eingemacht wurden. Beim Einmachen sollte man stets das beste Material verwenden.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch beehren wir uns mitzutheilen, daß wir am 16. September a. o.

Hier, Kaiserstraße 245

ein

Putzgeschäft

errichten werden und laden zur Besichtigung unserer reichhaltigen

Pariser Original-Modellhut-Ausstellung

höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Bertha u. Henry Baer.

N. 4.1

Ziehung unwiderruflich 3. Oktober 1901.

II. Pfälz. Pferde-Lotterie II. Serie

600 Gewinne. Haupttreffer: 1 Jagdwagen m. Pferd u. Geschirr i. W. von Mk. 2000.—

Loose à Mk. 1.—, 11 Loose Mk. 10.—, Porto und Ziehungsliste 30 Pfg. extra empf. Hauptvertr. Stadtschreiber Mathis, Zweibrücken, sowie in Karlsruhe bei Carl Götz, Postgeschäft, Hebelstraße. N° 609,6

Geometerstelle

Bei der Abtheilung Straßenbau des unterzeichneten Amtes ist alsbald eine Geometerstelle zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der geprüften badischen Geometer, welche im Straßenwesen bewandert und mit den einschlägigen Gesetzen, Verordnungen zc. besonders vertraut sind, wollen ihre Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung des Lebenslaufes sowie etwaiger Zeugnisse und Referenzen bis längstens 20. ds. Mts. bei diesseitigem Amte einreichen. Spätere etatmäßige Anstellung ist nicht ausgeschlossen. N° 1000.

Mannheim, den 4. September 1901.

Tiefbauamt.

Vertreter.

Für meine patentamtlich geschützten

Koptoxylfabrikate

Bekleidung der Innenräumen, Lambris, Decken und Türen in echtem Holz, suche ich einen in Architektenkreisen, Baubehörden zc. eingeführten Vertreter.

Sprechzeit: Freitag 13./9. 1-3 Uhr, Hotel Grosse. B. Harrass. Böhlen i. Th. N° 2

Zehntausend Mark Aktien

der

Waggonfabrik Kattatt

sollen verkauft werden. Feste Gebote werden erbeten durch

Caasenstein & Vogler A. G., Cassel unter N° 3.1.

Meyers Conv.-Lexikon

für 80 Mk. statt 170 Mk. zu verk. 5. neueste Aufl. 17 Prachtbände wie neu. Abz. P. T. postlagernd Gernsbach i. Baden. N° 999

Kanzleigehehilfenstelle.

Beim Bezirksamt Staufen ist auf 1. Oktober d. J. eine Kanzleigehehilfenstelle zu besetzen. Jahresvergütung 900 Mark. Bewerber wollen sich unter Vorlage eines Ausweises über ihre bisherige Dienstthätigkeit sofort melden. Staufen, den 10. September 1901. Großh. Bezirksamt. Schupp. N° 995

Noch nie verschoben!

III. u. letzte B.-Badener Hamilton Geldlotterie

Ziehung sicher 11. u. 12. Oktober, 2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage

v. Mk. 42000

Hauptgewinn Mk. 20000

1 Gewinn v. Mk. 20000	1 Gew. à 5000 = Mk. 5000
2 Gew. à 1000 = " 2000	4 Gew. à 500 = " 2000
20 Gew. à 100 = " 2000	100 Gew. à 20 = " 2000
200 Gew. à 10 = " 2000	560 Gew. à 5 = " 2800
1400 Gew. à 3 = " 4200	

L. Winkler, C. Reinhardt sen., B. Jänke

X. Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 16. November, 1200 Gew. i. W.

v. Mk. 42000

Hauptgewinn Mk. 10000, 3000 etc.

Loose jeder Lotterie à 1 M. 11 Loose 10 Mk. Porto und Liste je 25 Pf. extra empfiehlt J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E.

Das Stimmen

von 525.10

Flügeln, Pianinos und Harmoniums

wird pünktlich besorgt durch

Ludwig Schweisgut,

Hofl., 4 Erbprinzenstrasse 4.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Zadung.

N° 996.1. Nr. 12015. Karlsruhe. Der Zimmermann Friedrich Reiche in Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Schneider in Karlsruhe, klagt gegen seine Ehefrau, Marie geborene Mayerhölzer, an unbekanntem Ort abwesend, früher in Karlsruhe, auf Grund der §§ 1565, 1568 B.G.B., mit dem Antrage auf Scheidung der Ehe aus Verhulden der Beklagten. Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf Dienstag den 12. November 1901, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 10. September 1901. Rechtspr. Kottschall, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Zadung.

N° 964.1. Freiburg. Die Ehefrau des Schneiders Maximilian Lemberger Schmidt, Friederike Renata geborene Meyer, Fabrikarbeiterin, wohnhaft Karthäuserstraße zu Freiburg i. B., vertreten durch Rechtsanwalt Bauer daselbst, klagt gegen ihren vorgenannten Ehemann, i. Zt. an unbekanntem Ort abwesend, wegen Scheidung, mit dem Antrage auf Scheidung der am 20. August 1898 zu Waldkirch zwischen ihnen geschlossenen Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf Mittwoch den 6. November 1901, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Freiburg, den 4. September 1901. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Stoehr.

Zadung.

N° 980.1. Nr. 33677. Karlsruhe. In der Prozeßsache des Kaufmanns W. F. Pfeiffer in Karlsruhe gegen den Johann Koller, Milchkurantstallsbesitzer in Karlsruhe i. Zt. an unbekanntem Ort abwesend wurde der auf Montag, den 16. September 1901 bestimmte Termin (vergleiche Bekanntmachung vom 9. August 1901 Nr. 221 B und 222 des Blattes) auf Montag den 11. November 1901, Vormittags 9 Uhr, verlegt. Zu diesem Termine ladet der Kläger den Beklagten vor das diesseitige Gericht, II. Stadt, Zimmer 10. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an den Beklagten wird dies veröffentlicht. Karlsruhe, den 10. September 1901. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Ditt.

Zadung.

N° 981.1. Nr. 33678. Karlsruhe. In der Prozeßsache des Kaufmanns W. F. Pfeiffer in Karlsruhe gegen den Johann Koller, Milchkurantstallsbesitzer in Karlsruhe i. Zt. an unbekanntem Ort abwesend wurde der auf Mittwoch, den 11. September 1901 bestimmte Termin (vergleiche Bekanntmachung vom 6. August 1901 Nr. 216 und 219 des Blattes) auf Montag den 11. November 1901, Vormittags 9 Uhr, verlegt. Zu diesem Termine ladet der Kläger den Beklagten vor das diesseitige Gericht, II. Stadt, Zimmer 10. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an den Beklagten wird dies veröffentlicht. Karlsruhe, den 10. September 1901. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Ditt.

Zadung.

N° 979.1. Nr. 7534. Gengenbach. Die uneheliche Johanna Schrempf von Oberwolfach, vertreten durch Helena Schrempf von da, diese vertreten durch den Prozeßbevollmächtigten Rechtsanwalt Ludwig Rupp in Wolfach klagt gegen den Käufer Karl Bruder von Dölsbach i. Zt. an unbekanntem Ort abwesend auf Zahlung eines Unterhaltsbetrages gemäß § 1708 B.G.B. mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten, an die Klägerin zu zahlen des jeweiligen Vormundes einen monatlichen Unterhaltsbeitrag von 12 M. vom Tage der Geburt der Klägerin, d. i. vom 5. Dezember 1900 bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres zu bezahlen und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Gengenbach auf Samstag, den 26. Oktober 1901, Nachmittags 1/4 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Gengenbach, den 7. September 1901. Billi, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Zadung.

N° 926.1. Weinheim. Graf Siegmund Theodor Friedrich von Berckheim in Weinheim hat die unterm 20. April 1897 dem Verwalter Anton Blank, zur Zeit an unbekanntem Ort sich aufhaltend, bei der Anstellung als Vorstand des Großh. Berckheim'schen Rentamts Weinheim erteilte Generalvollmacht unterm heutigen zum Zwecke der öffentlichen Bekanntmachung gemäß § 176 B.G.B. veröffentlicht. Weinheim, 5. September 1901. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Hesperger.

Zadung.

N° 954.1. Freiburg. Die Ehefrau des Schneiders Maximilian Lemberger Schmidt, Friederike Renata geborene Meyer, Fabrikarbeiterin, wohnhaft Karthäuserstraße zu Freiburg i. B., vertreten durch Rechtsanwalt Bauer daselbst, klagt gegen ihren vorgenannten Ehemann, i. Zt. an unbekanntem Ort abwesend, wegen Scheidung, mit dem Antrage auf Scheidung der am 20. August 1898 zu Waldkirch zwischen ihnen geschlossenen Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf Mittwoch den 6. November 1901, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Freiburg, den 4. September 1901. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Stoehr.

Zadung.

N° 953.1. Nr. 28066 II. Mannheim. Der Valentin Klein, Fabrikarbeiter in Waldhof, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Jordan in Mannheim, klagt gegen den Friedrich Bohnenstiel, früher in Herzheim a. Berg (Pfalz), i. Zt. an unbekanntem Ort, unter der Behauptung, daß Beklagter in der Zeit vom 1. Mai bis 7. Juli d. J. bei dem Kläger Kost und Wohnung genommen und von ihm einen Anzug gekauft habe und daß als Erfüllungsort Mannheim bestimmt sei, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von rechtlichen 75 M. nebst 5 Proz. Zins vom Klagenstellungstage, sowie vorläufige Vollstreckbarkeit des ergebenden Urtheils. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Mannheim auf Donnerstag, 28. November 1901, Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 11, Abtheilung XIII. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 5. September 1901. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Bozheim.

Zadung.

N° 875.2. Neustadt. Das Großh. Amtsgericht Neustadt i. Schw. hat heute folgendes Aufgebot erlassen: „Auf Antrag des Playmeisters Johann Martin Sigwarth in Neustadt wird der am 26. Juni 1882 in Fischbach geborene Restaurateur Leo Sigwarth, am 15. April 1880 von Neustadt nach Amerika ausgewandert und seit April 1882 verschollen, aufgefordert, spätestens in dem auf: Freitag den 7. März 1902, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier bestimten Aufgebotsstermin sich zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird. Zugleich ergeht an Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte hiervon Anzeige zu machen.“ Neustadt, den 2. September 1901. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Hanagarth.

Zadung.

N° 935.2. Nr. 24005. Vörrach. Das Großh. Amtsgericht Vörrach hat unterm 14. v. M. folgendes Aufgebot erlassen: Der Güteraufseher Karl Friedrich Dennig in Drischweiler hat beantragt, den verschollenen Georg Friedrich Dennig von Lammenschlag, zuletzt wohnhaft in Lammenschlag, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf: Montag den 17. März 1902, Vormittags 10 Uhr, festgesetzten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen. Vörrach, den 5. September 1901. Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Steinmann.

Zadung.

N° 972. Nr. 28321 II. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Welter in Mannheim ist infolge eines von dem Gemeinshuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf: Samstag den 21. September 1901, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier Abtheilung V, Zimmer Nr. 8, II. Stadt. Der Vergleichstermin liegt zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei Zimmer 24 auf. Mannheim, den 7. September 1901. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Bozheim.

Zadung.

N° 985. Nr. 30540. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Parthiewarenhändlers Ador Schaingold in Mannheim ist infolge eines von dem Gemeinshuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf: Donnerstag, 19. September 1901, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei (III. Stadt, Zimmer Nr. 13) zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Mannheim, den 10. September 1901. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Bozheim.

Zadung.

N° 969. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhandlers Karl Lang hier soll mit Genehmigung Großh. Amtsgerichts hier die Schuldverteilung erfolgen. Hierzu sind verfügbar 3485,70 M., während nichtbedingte Forderungen im Betrage von 30319,78 M. zu berücksichtigen sind. Karlsruhe, den 10. September 1901. Der Konkursverwalter: Carl Burger.

Bermischte Bekanntmachungen.

Arbeitvergebung (Granitarbeit).

Für den Neubau des Gymnasiums II in Freiburg sollen für die beiden Diensttreppen und den Lauf der Haupttreppe nach dem Souterrain Granitstufen mit Bodenplatten angefertigt werden. Ein Teil der Treppentufen ist einfach zu profilieren, die Flächen sind durchweg fein zu spülen oder zu stoßen. Erforderlich sind im Ganzen 224 Tritte und 10 Bodenplatten, außerdem noch einige Türgestelle im Souterrain. Die Maße nach dem Souterrain sind in diesem Jahre noch, die übrigen im Frühjahr 1902 anzuliefern. Arbeitsbedingungen und Werkzeichnungen können auf dem Bureau der Baudirektion oder vom 9. September ab auf dem Baubureau in Freiburg, bei Baupraktikant Graf eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare zu erheben sind. Angebote sind bis spätestens Mittwoch den 25. September, Vormittags 11 Uhr, beim Sekretariat der Baudirektion einzureichen, zu welcher Zeit dann auch die Verhandlungsverhandlungen stattfinden. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Karlsruhe, den 7. September 1901. Großh. Baudirektion. Dr. Josef Durm.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Höherer Besetzung gemäß sollen eingeführt:

- 8000 kg Frachtkarten,
- 8000 kg Rechnungen und
- 1500 kg Tarife und Fahrpläne

zur freien Verwendung Seitens der Käufer auf Meistgebot abgegeben werden. Preisangebote hierauf wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch den 18. September i. J., Vormittags 10 Uhr,

postfrei an das unterzeichnete Bureau, von welchem auch die Vergabebedingungen bezogen werden können, eingereicht werden. Karlsruhe, den 10. September 1901. Material- und Drucksachenbureau.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Ausnahmefahrplan für die Beförderung von Eisenz u. i. nach Stationen der Eisenbahnen in Esch-Lothringen, der Direktionsbezirke Cassel, Geln, Elberfeld, Erfurt, Essen, Frankfurt a/M., Hannover, Magdeburg und St. Johann-Saarbrücken, der Sächsischen Staats-Eisenbahnen, der Dortmund-Gronau-Enschede, der Eisen-Siegener, der Georgsmarienhütten- und der Halberstadt-Blanzburger Eisenbahn ist mit Gültigkeit vom 1. September 1901 der Nachtrag II ausgegeben worden. Karlsruhe, den 10. September 1901. Großh. Generaldirektion.

Bekanntmachung.

Die Schreibgehilfenstelle bei Gr. Notariat Adelsheim i. F. ist auf 1. Oktober d. J. zu besetzen. Jahresvergütung 600 M. Geeignete Bewerber mit schöner Handschrift wollen sich sofort melden. Altarsinncipienten bevorzugt. Adelsheim, den 10. September 1901. Großh. Notariat I. Fürst.